

Roberto RUSCONI, *L'escatologia negli ultimi secoli del Medioevo* (S. 7–24), gibt einen Überblick über eschatologische Strömungen vom Beginn des 14. Jh. bis 1453 ohne expliziten Bezug auf die Hussiten. – André VAUCHEZ, *Jean de Roquetaillade* († 1366 ca.). *Bilan des recherches et état de la question* (S. 25–37), liefert die Lebensdaten des franziskanischen Visionärs Johannes de Rupescissa und eine Übersicht seiner Werke, die eine unterschiedliche Rezeptionsgeschichte aufweisen, zum Teil nur mündlich überliefert worden sind. – Robert E. LERNER, „Popular Justice“: Rupescissa in Hussite Bohemia (S. 39–51), will nachweisen, daß die Rezeption der radikal-prophetischen Werke des Johannes dazu beitrug, den Boden für die revolutionären Vorgänge im hussitischen Böhmen zu bereiten. – Kurt-Victor SELGE, *Handschriften Joachims von Fiore in Böhmen* (S. 53–60), beschreibt die bescheidene Überlieferung Joachims in drei böhmischen Hss. aus der Mitte des 14. Jh. – Jana NECHUTOVÁ, *Eschatologie in Böhmen vor Hus* (S. 61–72), beschreibt in ihrem Überblick eschatologische Vorstellungen in den Lehren der sog. Vorläufer des Hus, in den traditionellen Werken der Individual-eschatologie (z. B. bei Johann von Jenstein) sowie in Visions- und Weissagungswerken des 14. Jh. – Antonín HRUBÝ, *Das eschatologische Moment im „Ackermann aus Böhmen“* (S. 73–82), weist auf die unorthodoxen eschatologischen Vorstellungen der beiden Streitparteien hin, die bislang oft nur als rhetorische Übertreibungen galten. – Alexander PATSCHOVSKY, „Antichrist“ bei Wyclif (S. 83–98), untersucht den Gebrauch des Begriffs in einigen Werken Wyclifs. Obwohl ihn dieser fast durchweg in metaphorischem Sinn etwa für den Papst, die Hierarchie, die Institution Kirche usw. verwendet, fehlen auch adventistische Erwartungen nicht. Die Antichrist-Konzeption Wyclifs ist mit den taboritischen Vorstellungen kompatibel. – Anne HUDSON, *Lollardy and Eschatology* (S. 99–113), interpretiert den von einem anonymen wyclifitischen Autor verfaßten Kommentar zur Apokalypse, das *Opus arduum*. Obwohl lollardischen Ursprungs, wird er fast nur in hussitischen Sammlungen überliefert; bekannt ist er in Prag sicher seit 1415. – František ŠMAHEL, *Das purgatorium sompnium in der hussitischen Topographie des Jenseits* (S. 115–138), verfolgt die Vorstellung vom Fegefeuer im 14. Jh. und in der hussitischen Bewegung bis zum Ende des MA; während Hus, Jakobellus und die gemäßigten Hussiten von der traditionellen Auffassung wohl nicht abwichen, ist eine entschiedene Ablehnung des Fegefeuers bei Nikolaus von Dresden, bei den taboritischen Priestern und bei Peter von Cheltschitz festzustellen. – Howard KAMINSKY, *Nicholas of Pelhřimov's Tabor: an Adventure into the Eschaton* (S. 139–167), untersucht die Rolle Tabors in der lateinischen Postilla des Taboritenbischofs Nikolaus, einem Predigtzyklus über die Apokalypse. Im Bewußtsein der Gefahr des Scheiterns der böhmischen Reformation am Ende der 20er Jahre suchte Nikolaus die Stellung Tabors durch Positionierung in einem eschatologischen Weltbild zu stärken. – Bernhard TÖPFER, *Hoffnungen auf Erneuerung des paradiesischen Zustands (status innocentiae) – ein Beitrag zur Vorgeschichte des hussitischen Adamentums* (S. 169–184), stellt fest, daß über das weitverbreitete Ideal der Urkirche Christi und der Apostel hinaus Vorstellungen über die Rückkehr in das Paradies vor dem Sündenfall auftreten: angedeutet in Kreisen der Franziskaner, deutlicher bei verschiedenen freigeistigen Häretikern und, vermittelt vermutlich doch durch die ‚Pikarden‘, im taboritisch-adamitischen Flügel der Hussiten.

Peter Hilsch